

Hessischer Rundfunk

hr2-kultur

Redaktion: Dr. Karl-Heinz Wellmann

Wissenswert

Großstadtienen

Von Jochen Steiner

02.10.2008, 08.30 Uhr, hr2-kultur

Sprecher: Mischa Ehrhardt

08-138

COPYRIGHT:

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verteilung oder Zurverfügungstellung in elektronischen Medien, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors/ der Autoren zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Hessischen Rundfunks.

Anmod.:

Wenn Sie gerade am Frühstückstisch sitzen sollten und vielleicht ein Glas Honig darauf steht, dann schauen Sie doch mal auf das Etikett: Wo kommt Ihr Honig her? Ist es Lavendelhonig aus Frankreich, Thymianhonig aus Griechenland oder etwa Blütenhonig aus Frankfurt am Main? Es gibt tatsächlich solchen "Großstadthonig", der von so genannten Stadtimkern vertrieben wird. Honig aus der Großstadt gilt sogar als besonders rein: In den Städten werden weniger Pestizide versprüht als in der Landwirtschaft. Außerdem ist die Pflanzenwelt der Haus- und Kleingärten wesentlich abwechslungsreicher als die bäuerlichen Monokulturen – und der Honig ist daher besonders schmackhaft. Hören Sie einen Beitrag von Jochen Steiner über Großstadtbienen.

Atmo 1 Honigschleuder (´5 frei, dann unter Sprecher-Text legen)

Sprecher Eine Honigschleuder... Goldgelber Blütenhonig läuft zähflüssig aus der Schleuder. Das Besondere daran: Die Honigschleuder steht nicht irgendwo auf dem Land, sondern mitten in der Frankfurter Innenstadt, in einem Raum der Stadtimkerei (**bis hier Atmo**). Auch in Großstädten fliegen Honigbienen umher, auf der Suche nach Nektar und Pollen. Etliche Bienenvölker in Frankfurt gehören der Stadtimkerei, die von Florian Haas und Andreas Wolf 2007 ins Leben gerufen wurde. Das erste Bienenprojekt realisierten die beiden Jungimker in einer Kirche.

O-Ton 2 (´14):

Den ersten Bienenstand konnten wir einrichten im Kirchturm der Diakonie-Weißfrauenkirche im Bahnhofsviertel. Und das ging hervorragend, das ging super. Wir hatten dort vier Völker stehen, die innerhalb von zwei Wochen volle Honigräume hatten. Wir waren ganz begeistert.

Sprecher Sagt der Hobbyimker Andreas Wolf. In kurzer Zeit wurden im Foyer der Weißfrauenkirche 250 Kilogramm Blütenhonig verkauft, in Zusammenarbeit mit der Diakonie. Und schon bald darauf kam der Frankfurter Verein für soziale Heimstätten auf die Stadtimker zu. Ein Kooperationsprojekt entstand.

O-Ton 3 (´40):

Hier ist es jetzt so, dass wir mit einer Gruppe von Obdach- und Arbeitslosen, von Menschen in prekären Lebenssituationen, einen Bienenstand aufgebaut haben am Mainufer in der Nähe des Licht- und Luftbades. Wir haben da die „ Gemischte Bienengruppe“ ins Leben gerufen, die sich sowohl zusammensetzen soll aus Teilen über den Frankfurter Verein, und auf der anderen Seite, Leuten aus allen möglichen Bereichen: Ein Jurist, ein Gestalter kommt dazu, Jugendliche kommen dazu, Grafiker, Künstler, die sich hier treffen, um im Rahmen der Gemischten Bienengruppe gemeinsam zu arbeiten, eine kleine mikroökonomische Basis herzustellen auch und gemeinsam den Bienenstand zu gestalten.

Sprecher Einen zweiten Bienenstand mit zwölf Völkern haben die Stadtimker auf das Dach des Museums für moderne Kunst gestellt. Hier können die Museumsbesucher Honigbienen aus nächster Nähe betrachten, denn die Imker bieten Führungen an. Und ein Lehrpfad liefert Informationen zur Stadtimkerei. Die Nähe zu den Honigbienen müssen die Besucher nicht fürchten, denn Imker züchten die Bienen im Laufe der Zeit zu friedlichen Nektar-Sammlerinnen. Jedoch...

O-Ton 4 (´15):

Bienen können natürlich immer stechen. Das kann keiner ausschließen. Aber ich denke bisher hat es noch keiner bemerkt, selbst wenn die Leute ganz in der Nähe der Bienen leben, dass es da überhaupt Bienen gibt. Das wird eigentlich nicht bemerkt, weil die Bienen ja eigentlich ihre Blumen, ihre Blüte, die Tracht suchen und nicht woanders hingehen.

Sprecher Erklärt der Imker Florian Haas. Trotz dichter Bebauung, viel Straßenverkehr und oftmals kleinen Grünflächen ist auch eine Großstadt wie Frankfurt ein guter Lebensraum für Honigbienen. Die Imkerei in der Stadt bietet gegenüber der auf dem Land sogar einige Vorteile.

O-Ton 5 (´31):

Man hat sehr viel mehr Tracht, sehr viel mehr Blüte hier. Man hat keine Pestizidbelastung, meistens nicht, also wie man es jetzt bei großen Feldern hat, in der Landwirtschaft, in der extensiven. Man hat eine wärmere Jahresmitteltemperatur in der Stadt – die Blüte fängt früher an, hört später auf. Man hat keine genmanipulierten Pflanzen in der Regel in der Stadt. Insofern haben die Bienen ein sehr viel größeres Trachtangebot auch über Friedhöfe, über Alleen, Parkanlagen, Blumenkästen, und vor allem wie gesagt eine Tracht, die nicht abreißt. Also, es blüht ständig irgendetwas in der Stadt.

Atmo 6 Biene (unter Ende des vorherigen O-Tons, dann kurz frei, unter Anfang des nächsten Sprecher-Textes drunter)

Sprecher Und so fliegen die Honigbienen von einer falschen Akazie zu einer Robinie und weiter zu einer Linde. Ihre Kolleginnen auf dem Land können natürlich auch landwirtschaftlich genutzte Felder ansteuern. Darauf wachsen mancherorts gentechnisch manipulierte Pflanzen. Ein Problem für den Honig vom Land?

O-Ton 7 (´28):

Es ist natürlich vollkommen klar, dass man den Bienen nicht vorschreiben kann wo sie hinfliegen sollen. Also die Bienen haben einen Flugkreis von etwa fünf Kilometern. Wenn sie keine Tracht finden, können sie noch sehr viel weiter fliegen. Man weiß natürlich nicht, wo die Bienen im Konkreten ihren Pollen und ihren Nektar herbekommen. Und man kann den Bienen natürlich nicht verbieten, auf pestizid-verseuchte Felder oder auf genmanipulierte Plantagen zu gehen. Letztendlich kann man das nicht kontrollieren. Also man versucht natürlich, die Bienen nicht gerade jetzt neben solchen Feldern aufzubauen.

Sprecher Die Imker in den Städten haben also gar keine so schlechte Chancen, einen qualitativ hochwertigen und darüber hinaus auch schmackhaften Honig zu gewinnen. Die Vorteile von Bienenständen in der Stadt haben daher nicht erst Jungimker wie Florian Hass erkannt.

O-Ton 8 (´28):

Es wurde schon immer in den Städten geimkert oder an den Rändern von den Städten. Die meisten Imkerkollegen hier haben einen Schrebergarten in der Stadt und haben dort ihre Bienen stehen. Das ist eigentlich eine ganz traditionelle Form der Imkerei. Es gibt zum Beispiel auch in Frankfurt den Wasserpark, da sind Imker seit 120 Jahren ansässig, das ist direkt unterhalb der Friedberger Warte. Schon seit, ich glaube, 1880, seitdem das hier aufgebaut wurde, gab es ein Stück Land abgetrennt für den Frankfurter Imkerverein. Und seitdem sind hier immer Bienenvölker.

Sprecher Weiß Gerd Jaritz vom Frankfurter Imkerverein. Bienenvölker von mehreren Imkern des Frankfurter Imkervereins sind im sogenannten Bienengarten im Wasserpark zu Hause. Einmal pro Woche kommt Gerd Jaritz im Sommer zu seinen Bienen. Über die Jahre hat er das Bienenjahr intensiv kennengelernt.

O-Ton 9 (´42):

Das Bienenjahr beginnt im zeitigen Frühjahr wenn so zehn, zwölf Grad Außentemperatur erreicht sind, dann beginnen die Bienen auszufliegen. Sie müssen ihre Kotblase entleeren, weil sie ja über den Winter drinnen im Stock waren. Mit dem Ausfliegen erkennt man eigentlich schon am Bienenvolk, wie gut das Bienenvolk durch den Winter gekommen ist. Dann baut sich das Bienenvolk eben langsam auf, je wärmer es wird, umso mehr Pollen wird eingetragen. Zu Beginn meist der Obstbaumblüte, Kirschblüte ist etwa so im April dann dran, dann geht es richtig los mit der Arbeit an den Bienen: Nachdem man vorher nur mal durchgeschaut hat, wie stark sind die einzelnen Völker, wie gut sind sie durch den Winter gekommen, wird dann mit Beginn der Obstbaumblüte eben der Honigraum aufgesetzt.

Sprecher Ein Honigraum besteht aus einer Zarge. Das ist ein oben und unten offener Holzkasten, in den die Bienen Pollen und Nektar eintragen. In einer Zarge befinden sich zehn Holzrähmchen, in die jeweils eine Wachsplatte eingespannt ist. Darauf bauen die Bienen ihre Waben, die winzigen Vorratskammern für den Honig. Wird der Platz für neue Waben knapp, setzt der Imker eine weitere Zarge unter die volle. Einige Imker schleudern bereits im Frühjahr zum ersten Mal, weil die Waben schon mit Honig gefüllt sind und verkaufen dann Obstblütenhonig. Gerd Jaritz:

O-Ton 10 (´17):

Das geht dann weiter im Mai, wenn der Raps blüht besonders. Dann kann man ja ein Rapsfeld anwandern, und dann kann man eben eine sehr große Menge an Honig in kurzer Zeit ernten, weil die Bienen fliegen dann nur das Rapsfeld an, tragen ein. Das geht relativ rasch. Dann hat man nach zehn, 14 Tagen die Honigräume voll und kann gezielt abschleudern.

Sprecher Aus einer Zarge können die Imker bis zu 25 Kilogramm Rapshonig abschleudern. Aber nicht nur Rapsfelder steuern die Imker bei der sogenannten Wander-Imkerei an. Florian Haas von der Stadtimkerei Frankfurt nennt noch weitere Beispiele.

O-Ton 11 ('22):

Wenn die Kastanienblüte, die von der Eßkastanie, im Taunus ist, dann der Imker seine Bienenstöcke nimmt und genau zur Blütezeit im Kastanienwald auftaucht und die Stöcke dort aufstellt, um Kastanienhonig zu ernten. Man kann auch Tannenhonig machen im Schwarzwald, zum Beispiel Weißtannenhonig. Da gibt es dann verschiedene Möglichkeiten, bis hin zum Heidehonig im Spätsommer, den man dann als letztes noch ernten kann.

Sprecher Die Honigbienen in der Stadt fliegen über den Sommer unterschiedliche Blüten an, darunter zum Beispiel die Lindenblüten. Das unentwegte Sammeln von Pollen und Nektar führt dazu, dass Ende Juni die Honigräume gut gefüllt sind. Mitte Juli können die Imker den Honig abschleudern. Der Frankfurter Imker Gerd Jaritz:

O-Ton 12 ('24):

Wenn wir dann eben den eigentlich für die Bienen bestimmten Wintervorrat in Form von Honig abschleudern, dann müssen wir einen Ersatz schaffen in Form von Zuckerteig oder auch Flüssigzucker. Das dauert etwa über den September kann man auffüttern, Anfang Oktober sollte man fertig sein. Parallel dazu muss nach dem Abschleudern auch gegen Schädlinge, die im Bienenvolk sind, behandelt werden. Schädlinge, damit meine ich die Varroa-Milbe...

Sprecher ...die immer wieder ganze Bienenvölker auslöscht. Varroa-Milben saugen die Bienenbrut regelrecht aus und vermehren sich selbst im Bienenstock. Die Milbe ist in so gut wie allen Bienenvölkern in Deutschland vorhanden. Die Behandlung gegen den Schädling erfolgt mit organischen Säuren, die im Bienenvolk verdampft werden. So kommen die Bienen auch gut durch den Winter.

Atmo Biene 6 (unter Ende des vorherigen Sprecher-Textes drunter, dann kurz frei, unter Anfang des nächsten Sprecher-Textes drunter)

Sprecher Die kalte Jahreszeit übersteht das Bienenvolk in der sogenannten Wintertraube. Der Name kommt daher, dass die Bienen dicht an dicht eine einzige, riesengroße Traube bilden. In ihrem fast 30 Grad warmen Kern ist die Königin gut geschützt. Und im nächsten Frühjahr fliegen die Bienen wieder aus, um erneut Nektar und Pollen zu sammeln. Das Bienenjahr beginnt von Neuem und die Imker schleudern wieder Honig aus den Waben. Für Gerd Jaritz hat dieser regional erzeugte Honig klare Vorteile.

O-Ton 13 ('30):

Es ist sinnvoll, regionale Produkte zu essen. Wir haben eine andere, eine strengere Kontrolle über Rückstände im Honig. Bestimmte Sachen gehören nicht in den Honig rein. Und wenn Sie sich erinnern was im chinesischen Honig schon alles gefunden wurde vor einigen Jahren: Dass eben Medikamente dort drin waren, Chloramphenicol zum Beispiel, ein Antibiotikum. Oder dass der Honig eben auch unreif geerntet wird, um eben beim langen Transport bis hierher nachzureifen. Das ist natürlich für uns eigentlich eine unmögliche Situation. Solchen Honig kann man nicht in den Verkehr bringen.

Sprecher Unreifer Honig enthält noch zu viel Wasser, denn die Bienen haben ihn noch nicht ausreichend bearbeitet. Nach der Honigverordnung des Deutschen Imkerbundes darf der Wassergehalt 18 Prozent nicht übersteigen. Das wird regelmäßig überprüft. Und auch eine mögliche Belastung durch Schwermetalle wird kontrolliert. In den letzten Jahren hat man davon im Honig aus dem Frankfurter Wasserpark nichts gefunden. Deshalb dürfen Gerd Jaritz und seine Imkerkollegen ihren Honig auch mit dem Siegel des Deutschen Imkerbundes versehen. Ein Grund für die Frankfurter, diesen Honig zu kaufen. Bei drei Euro fünfzig pro Glas ist die Arbeitszeit der Hobbyimker natürlich nicht im Honigpreis enthalten. Und auch die Arbeitszeit der Bienen nicht.

Atmo 6 (unter Ende des vorherigen Sprecher-Textes drunter, dann kurz frei, unter Anfang des nächsten Sprecher-Textes drunter)

Sprecher Die meisten Imker in Deutschland betreiben die Imkerei in ihrer Freizeit. Es ist jedoch eine Freizeitbeschäftigung, die einen beachtlichen volkswirtschaftlichen Nutzen mit sich bringt. Denn wenn Bienen und andere Insekten keine Obstbäume bestäuben würden, dann entstünde ein Schaden von geschätzten zwei Milliarden Euro, pro Jahr wohlgemerkt, und nur in Deutschland. Eine beachtliche Zahl, die die wichtige Arbeit der Imker unterstreicht. Doch in Deutschland gibt es immer weniger Imker und damit auch immer weniger Bienen, weiß Florian Haas von der Stadtimkerei.

O-Ton 14 (´14):

Der Altersdurchschnitt der deutschen Imkerschaft ist 60 Jahre. Letztendlich ist es ein gewisses Imkersterben auch, weil die Leute immer älter werden und dann auch nicht mehr die Imkerei fortführen können. Und jüngere sind nicht in dem Maß nachgekommen wie das früher mal war.

Sprecher Der Imkerschwund könnte für so manchen Obstbauern zum Problem werden. Ohne Honigbienen, die beispielsweise Apfelblüten bestäuben, reifen auch keine Äpfel heran. Imker Gerd Jaritz erläutert, wo die Bestäubungsleistung gefährdet ist und was dagegen unternommen werden müßte.

O-Ton 15 (´39):

Es könnte kritisch werden mit der Bestäubungsleistung in Regionen, in denen die Imker hohe Völkerverluste aufgrund vom Einsatz von bienenschädlichen Saatgutbeizmitteln hatten, die ja jetzt wieder zugelassen sind. Und ich könnte mir eine Wiederholung der gleichen Situation genauso im nächsten Jahr wieder vorstellen. Das heißt natürlich dann auch, dass die Bestäubungsleistung, die ja zum Großteil jedenfalls von den Bienen, auch von anderen Insekten durchgeführt wird, aber zum Großteil von den Bienen, die bleibt dann aus die Bestäubung und es könnte sicher ein Problem werden. Das heißt eine gezielte Förderung der Imkerei müßte von staatlicher Seite mit Sicherheit wie früher als sogenannte Bestäubungsprämie wieder eingeführt werden.

Sprecher In anderen Ländern sind Bestäubungsprämien gang und gäbe. In Kanada oder den USA werden Berufs-Imker dafür bezahlt, dass sie ihre Bienenvölker in Monokulturen stellen, wie zum Beispiel in die Mandelbaumplantagen in Kalifornien. Die meisten Imker dort können allein von den Einnahmen durch die Bienenbestäubung leben. In Deutschland wird eine Bestäubungsprämie nur in ganz wenigen Regionen gezahlt, zum Beispiel am Bodensee. Die Imkervereine versuchen deshalb mit anderen Mitteln dem Imkerschwund entgegenzuwirken. Sie bieten zum Beispiel ein sogenanntes „Imkern auf Probe“ an, um junge Imker für die Arbeit mit den Honigbienen zu begeistern. Stadtimker Florian Haas:

O-Ton 16 ('21):

Imkern auf Probe ist, dass man von einem erfahrenen Imker ein Volk oder zwei Völker, oder einen Ableger, zwei Ableger bekommt und die dann mal ein Jahr lang bewirtschaftet und dass man halt schaut, ob das den Leuten auch liegt, ob sie Spaß dran haben. Das ist ja auch nicht immer jedermanns Sache, aber es gibt dann doch auch viele Leute, die sehr enthusiastisch die Sache betreiben und sozusagen Honig lecken und viel Spaß daran haben...

Sprecher ... und wer dabei bleiben möchte, der braucht dann natürlich für die Arbeit mit den Honigbienen eine gewisse Grundausstattung. Die muss aber nicht teuer sein.

O-Ton 17 ('34):

Die Anschaffungskosten sind relativ gering. Man braucht Bienenkästen, man braucht die Rahmen, man braucht Wachs für die Zwischenwände, man braucht einen Schutzanzug vielleicht, einen Imkermeißel, ein Smoker ist ganz schön. Das ist ein Gerät, wo man Rauch macht, um die Bienen zu beruhigen. Das würde so vielleicht insgesamt 100 Euro kosten mit Anzug. Bienenkästen selbst, ein Kasten kostet im Moment auch um die 100 Euro. Und die Bienen selbst, klassischerweise nimmt man dann erst mal einen Ableger, so um die 70 Euro, 60 bis 70 Euro liegen die Ableger. Und das ist ein kleines Volk, das dann im nächsten Sommer ein Wirtschaftsvolk wird.

Sprecher Auch beim Frankfurter Imkerverein können Interessierte auf Probe imkern. Dort, im Bienengarten des Wasserparks, beginnt Gerd Jaritz schon bei den ganz Kleinen mit der Nachwuchsförderung.

O-Ton 18 (´13):

Und das geht los, dass man eben Kindergartengruppen, Schulgruppen durch den Bienengarten hier führt, ihnen über das Jahr hin die Abläufe erklärt und zeigt, sie mal beim Schleudern zuschauen und naschen läßt und so, um irgendwie eine Verbindung dazu herzustellen.

Sprecher Gerd Jaritz verkauft seinen Frankfurter Honig für 3,50 Euro pro Glas. Kollegen in New York verlangen umgerechnet rund zehn Euro. Der stolze Preis mag gerechtfertigt sein wenn man bedenkt, dass die Bienen hoch oben auf den Dächern Manhattans ihren Pollen sammeln. Vielleicht könnten die Imker in Frankfurt einen ähnlich hohen Preis veranschlagen, wenn sie ihre Bienen zwischen den Hochhäusern der Frankfurter Innenstadt fliegen lassen. Hochhaus-Honig könnte in Deutschland andernorts wohl niemand anbieten.